

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 27

61. Jahrgang.  
Dienstag, den 3. Februar

1914.

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am 7. und 8. Februar 1914 stattfindenden Sportsfestes des Kreisverbandes im Skiverband Sachsen wird die geehrte Einwohnerschaft gebeten, die Gebäude mit Flaggenbesatz versehen zu wollen.  
Carlsfeld, am 29. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.  
Lieding.

## Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in der hiesigen Gemeindeverwaltung die Vorschriften und die allgemeinen Bedingungen für die neu eingeführte allgemeine Fahnenbrandversicherung der Landesbrandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen 2 Monate lang zur öffentlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden ausliegen. Während dieser Frist liegen auch die Zusatzbedingungen für die Landwirtschaftliche Brandversicherung sowie allgemeine Bedingungen für die Versicherung gegen Einbruchdieb-

stahl und Verraubung, zugleich mit den Satzungen des Feuerversicherungsverbandes für Mitteldeutschland öffentlich aus und können von jedem Interessenten eingesehen werden.  
Carlsfeld, am 30. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.  
Lieding.

## Holzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier.

Montag, den 9. Februar 1914, von vorm. 11 Uhr an,  
„Drechsler's Gasthof“ in Wildenthal.

4750 fl. Höhe 7—15 cm stark.	8600 fl. Höhe 16—22 cm stark.
4730 „ 23—pp.	3 ta. 59—68
2 ab. 29 u. 32	1 rm fl. Kuhweide
33 rm fl. Buchknüppel, 176,5 rm fl. Breunschichte, 60,5 rm fl. Breunknüppel, 6 rm fl. Aelle, 53 rm fl. Stöcke.	Aufbereitet in den Rahmschlägen der Abt. 27, 31, 32, 37, 38, 44, 79 u. 82.

Agf. Forstrevierverwaltung Wildenthal. Agf. Forstrentamt Eibenstock.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Wechsel im reichsländischen Ministerium Die vom Staatssekretär Jor v. Bulach nachgesuchte Dienstentlassung wurde ihm unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse, und unter Berufung in die Erste Kammer des Landtags erteilt. Die Abschiedsgesuche der Unterstaatssekretäre Petri und Wandel wurden genehmigt; ersterer erhielt den Kronenorden 1. Klasse, letzterer den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse. Unterstaatssekretär Köhler verbleibt im Amte. Oberpräsidialrat Graf Röderer in Potsdam wurde zum Staatssekretär ernannt und übernimmt die Innenabteilung des Ministeriums. Der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Freiherr v. Stein, wurde zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und Öffentliche Arbeiten ausersehen unter Ernennung zum Unterstaatssekretär. Der Nachfolger Petris ist noch nicht ernannt. Oberpräsidialrat Graf von Röderer in Potsdam, der zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannt worden ist, ist am 24. Juli 1870 als Sohn des Oberleutnants Graf von Röderer in Warburg geboren. Nach Vollenbung seiner Studien war er zuerst Regierungsassessor beim Landratsamt in Freyung und dann beim Oberpräsidium in Posen beschäftigt. 1903 zum Hilfsarbeiter in die Abteilung des Stats- und Kassensystems im Finanzministerium berufen, wurde er 1905 zum Verwaltungsrat des Landratsamtes des Kreises Niederbarthim und im selben Jahre noch zum Landrat des Kreises ernannt. Seit 1911 ist er Oberpräsidialrat in Potsdam. Der neue Elsaß-Lothringische Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein begann seine Laufbahn im bayerischen Staatsdienst, wo er zunächst als Regierungsassessor in Würzburg tätig war. Dann trat er im Jahre 1903 als Hilfsarbeiter beim Reichsamt des Innern ein und wurde während dieses Kommissoriums zum Bezirksamtmann befördert. Im Mai 1905 erfolgte dann seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern.

Der neue Oberpräsident von Brandenburg. Regierungspräsident von der Schulenburg in Potsdam ist zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden.

Die Katastrophe auf Zeebe „Achenbach“ im Paria ment. Die Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation eingebracht, in der sie sich nach den Ursachen der Schlagwetter-Katastrophe auf Zeebe „Achenbach“ bei Brambauer bei Dortmund erkundigt und anfragt, welche Maßnahmen zur Verhinderung solcher Katastrophen ergriffen werden sollen.

Die Wahl des Abgeordneten von Salem für ungültig erklärt. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat schriftlichen Bericht erstattet über die Prüfung der Wahl des Abg. von Salem (Schweb) im Wahlkreise 5 Marientwerper. Die Wahl ist von der Wahlprüfungskommission des Reichstags, wie wir bereits ankündigten, zum zweiten Mal für ungültig erklärt worden.

Deutschland, England und Portugal. Das deutsch-englische Abkommen über die portugiesischen Kolonien sollen knapp vor dem Abschluß stehen. Es soll von der Entwicklung der Dinge in Portugal abhängen, ob der Territorialbestritt der portugiesischen Kolonien jetzt schon an Deutschland und England

übergeben wird. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England sind nach einer Meldung aus Wien soweit geblieben, daß ein Scheitern derselben als ausgeschlossen gelten kann und man ihrem Abschluß in der allernächsten Zeit entgegensteht.

Oesterreich vor einer neuen Verfassungskrise. Was am Sonntag über die gemeinsame Beratung sämtlicher tschechischer Abgeordneten, die kurz vor der Vertagung des Hauses stattfand, laut wurde, deutet auf eine viel tiefere Krise, als sie schon durch die Obstruktion der tschechischen Agrarier und Radikale hervorgerufen wurde. Dr. Krámaršch hat erklärt, es sei möglich, daß schon im März die tschechischen Parteien geschlossen in der Obstruktion stehen würden.

### Oesterreich-Ungarn.

Venizelos in Wien. Am Sonnabend nachmittag fand beim Kaiser Tafel statt, an welcher u. a. teilnahmen der griechische Ministerpräsident Venizelos, die Herren der griechischen Gesandtschaft, der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold, der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, der gemeinsame Finanzminister von Bilinski, Ministerpräsident Graf Stürgkh. Vor dem Diner empfing der Kaiser Venizelos in seinem Schreibzimmer.

Auszeichnung Venizelos durch Kaiser Franz Joseph. Der Kaiser verlieh dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos das Großkreuz des Leopold-Ordens.

### Frankreich.

Die Futloff-Affäre. In Pariser Kreisen verläutet, daß der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Doumergue, in dieser Woche im Anschluß für auswärtige Angelegenheiten Aufklärungen über die Futloff-Affäre geben werde. Man glaubt, daß Denis Cochin auf die von ihm beabsichtigte Anfrage verzichten werde, da der Zwischenfall als erledigt anzusehen sei.

### Türkei.

Belir Bei zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht verurteilte, wie die Oesterreichisch-ungarische Korrespondenz aus Bagdad meldet, den Major Belir Bei wegen seines Putschversuches zum Tode.

Keine türkische Anleihe in Frankreich? Der „Excessif“ meldet aus Konstantinopel: Der Großvezir teilte dem Unterdirektor der Banque Ottomane, Steeg, mit, daß er die Hoffnung aufgegeben habe, in Frankreich eine Anleihe aufnehmen zu können.

### Amerika.

Die Flucht des Präsidenten von Haiti. Kapitän Ruffel meldet dem Kriegsdepartement, daß alle Seesoldaten des Schlachtschiffes „South Carolina“ in Port-au-Prince gelandet worden sind, um die Matrosen des Kreuzers „Montana“, die die dortigen ausländischen Interessen schützen, zu verstärken. Mehrere Präsidentschaftskandidaten rüsten zum Marsch auf Port-au-Prince. Nach einem weiteren Telegramm hat der an Bord des deutschen Kreuzers „Vineta“ geflüchtete Präsident Drestre von Haiti vor einigen Tagen an Bord eines deutschen Dampfers die haitianischen Gewässer verlassen.

## Derliche und jächische Nachrichten.

Eibenstock, 2. Februar. Gestern nachm. in der 5. Stunde stürzte in einem unbewachten Augenblick die 4-jährige Tochter des Stickmaschinenbesizers Carl Müller am Sofaer Weg aus dem Fenster. Das Kind erlitt einen Schädelbruch.

Eibenstock, 2. Februar. Von dem Ertragnisse der Aufführung des Theaterstückes „Studenten u. Lötzower“ konnten der Klasse des Jugendpflege-Ausschusses im Turnverein nach Abzug sämtlicher Unkosten 150 Mk. überwiesen werden. Es sei auch an dieser Stelle für den zahlreichen Besuch der Aufführung herzlichst gedankt. Nachträglich wurden von einem Freunde der Jugendpflegebewegung noch weitere 5 Mark dem Ertragnisse zugeführt. Auch für dieses Zeugnis tiefevoller Anteilnahme an den Bestrebungen um die Ertrüchtigung der Jugend besten Dank.

Eibenstock, 2. Februar. Im Anschluß an den Sonntag, den 8. Februar anläßlich des Winterportsfestes in Carlsfeld eingelegten Sonntag (ab Carlsfeld 5<sup>11</sup> nachm., ab Wilschhaus 6<sup>00</sup> nachm.) verkehren an vorgenanntem Tage die Sommer-Sonntagszüge: 1) ab Eibenstock ob. Bf. 6<sup>00</sup>, an Eibenstock unt. Bf. 6<sup>22</sup> nachm., 2) ab Eibenstock unt. Bf. 6<sup>27</sup>, an Eibenstock ob. Bf. 6<sup>40</sup> nachm.

Carlsfeld, 2. Februar. Reges Leben und Treiben herrscht bei dem Militärkommando des 5. Inf.-Reg. Kronprinz Nr. 104 in Carlsfeld. Neben einer durchgreifenden sportlichen Ausbildung wird natürlich der militärische Gesichtspunkt hauptsächlich betont. So schloß sich an die Übungen vom 28. Januar eine Nachpatrouillenfahrt an, an der unter Leitung des Herrn Dr. Goppel-Altenburg, Hauptmann Fischberg, Leutnant Bauer und 4 Einjährig-Freiwillige teilnahmen. Nach einer überaus lehrreichen Geländefahrt, wobei die mannigfachen Hindernisse (Stacheldraht, Steinbrüche, Bäche) überwunden wurden, setzte der Übungleiter den Entschluß, mit diesen schon fortgeschrittenen Fahrern eine Nachübung zu unternehmen. Mit frohem Mut und lustigem Wort ging es hinein in die Dämmerung. Nicht lange freilich konnten die Läufer in getretener Spur bleiben. Als man vom Ort Wildenthal aus den Anstieg auf den steilen Berg begann, funkelten am Himmel schon die Sterne und drüben vom Auersberg herüber grüßte das Licht des Unterunkshausles. Der Aufstieg gestaltete sich sehr schwierig, da die feile Schneise im Truppenschritt begangen werden mußte. Erschwert wurde dieser Weg noch durch Wächten, die jede Schneise fast unpassierbar machten. Der Vorpurser, der zwischen zwei Leuten wechselte, hatte tüchtige Arbeit zu leisten, mußte er doch untersuchen, wo das beste Gelände für den Aufstieg vorhanden war. Die Verhändigung innerhalb der Abteilung wurde durch Pfeifensignale und Rufe aufrecht erhalten. Groß war die Freude, als man die Lichter von Wildenthal tief unten im Tale erblickte und der Schlufmann sich gesund und munter zur Stelle meldete. Mit Hilfe der Sternorientierung wurde dann der kürzeste Weg nach Carlsfeld eingeschlagen, das man nach einer großartigen Abfahrt in Winddeckung glücklich erreichte.

Dresden, 1. Februar. Die Staatsforstverwaltung wird zur Förderung der sächsischen Privatforstwirtschaft auch in diesem Jahre eine große Anzahl junge Holzplantagen zum Selbstkostenpreis an Privatwaldbesitzer abgeben. In erster Linie gelangen Nichten und Kiefern, weiterhin Bänkliefer, amerikanische Weißbichten, Doulastannen, Eichen, Erlen, Linden, Ahorn, Buchen, Bappeln, Lebensbäume, Lärchen, Wenmuthsliefer, Dornbäume, und Roblastanien zum Verkauf. Die Preise für 100 Stück schwanken zwischen 20 Mark und 70 Mark. Junge Saatliefer vom Hohnsteiner Revier kosten 100 Stück nur 20 Mk., die billigste Art, die abzugeben ist. Dagegen stellen sich 6-jährige blaue Stechbichten von 40—70 cm Höhe auf 50—70 Mark pro Hundert.

Dresden, 1. Februar. Am heutigen Sonntag waren 40 Jahre vergangen, daß Sachsen oberster evangelischer Geistlicher, Seine Magnificenz Oberhofprediger und Bisepresident des evangelisch-lutherischen Landes-Konfistoriums DDr. Dibelius, als Pfarrer der Dresdner Ankerkirche durch den damaligen Superintendenten D. Franz feierlich eingewiesen

wurde, also 40 Jahre als Geistlicher wirkt. Der Jubilar, dessen großzügigem und tatkräftigem Wirken die sächsische Landeskirche und besonders das kirchliche Leben Dresdens viel verdankt, wurde am 6. Januar 1847 zu Prentlau in der Uckermark als Sohn des dortigen Gymnasial-Oberlehrers Dr. T. geboren.

Leipzig, 31. Januar. Gestern in den frühen Morgenstunden wurde in dem Grundstück Brühl 62 das Schaufenster einer Rauchwaren-Handlung eingeschlagen und daraus eine große Anzahl Pelzwaren im Gesamtwerte von etwa 3500 Mark gestohlen. Vermutlich ist der Diebstahl von denselben Dieben begangen worden, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands ähnliche Schaufensterdiebstähle begangen haben.

Pirna, 31. Januar. Zu der aus Oelsitz im Vogtland verbreitete Nachricht, daß der aus Raschau im Vogtlande verschwundene Gemeindevorstand Enders als Leiche gestern hier aus der Elbe gezogen worden sei, teilt die hiesige Polizei mit, daß die Meldung auf Unwahrheit beruht. Am Mittwoch hat sich hier auf offener Straße ein 55 Jahre alter Mann erschossen, dessen Personalien noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnten. Es ist jedoch nach den bekannten Beschreibungen unwahrscheinlich, daß es sich um den Gemeindevorstand Enders handelt.

Zwickau, 2. Februar. Seit langer Zeit schon reichen die Kämmlichkeiten des königl. Krankentitels, das in der Mitte der Stadt liegt, nicht mehr aus. Außerdem sind die Gebäude, da die Werdaer Straße das Grundstück durchschneidet, recht ungünstig gelegen. Der Staat hat deshalb vor mehr als einem Jahre Unterhandlungen mit der Stadt eingeleitet. Nach vielen Schwierigkeiten sind diese jetzt zum Abschluß gekommen. Die Stadt hat sich zur Übernahme des Grundstücks bereit erklärt. Freitag abend hatten sich die Stadtverordneten in geheimer Sitzung mit der Angelegenheit zu befassen. Man stimmte dem Kauf zu.

Schneeberg, 1. Februar. Im Juni soll hier der erste Sächsische Reglerkongress abgehalten werden. Am Dummelfahrtstage trifft der Verband Chemnitzer Reglerklubs mit ungefähr 400 Mitgliedern im Sonderzuge hier ein.

Rothenkirchen, 2. Februar. Einen folgenschweren Ausgang nahm eine Schlägerei hier am Sonnabend. Wie uns berichtet wird, gerieten drei Waldarbeiter namens Lamm, Werner und Querschnittschem Revier in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete, wobei die Arbeiter mit Baumwurzeln aufeinanderlosließen. Der Waldarbeiter Krauß erhielt einen so furchtbaren Schlag, daß er innerhalb weniger Stunden der erlittenen Verletzung erlag. Die beiden Täter schafften, nachdem sie das angerichtete Unglück erschreckt einsahen, den tödlich Verwundeten nach seiner Wohnung. Gestern war die Staatsanwaltschaft hier, zur Aufnahme des Tatbestandes. Die beiden Täter wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Kirchberg eingeliefert.

## Deutscher Reichstag.

203. Sitzung vom 31. Januar 1914.

In der heutigen Sitzung des Reichstages, in der noch immer der Etat des Reichsamts des Innern zur Beratung stand, gedachte der erste Redner des Tages Wassermann, in warmen Worten der Opfer der Grubenkatastrophe auf Zeche „Minister Achenbach“. Unter dem Beifall der Linken tritt er sodann für das unbeschränkte Koalitionsrecht der Arbeiter ein, nachdem er dem deutschen Bankierstand ein Loblied gesungen und sich mit den gestrigen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten einverstanden erklärt hat. Auch Staatssekretär Dr. Delbrück widmet den Opfern der Katastrophe einige herzliche Worte und gibt inzwischen Einzelheiten über den Umfang und die Ursache des Unglücks bekannt. Er wendet sich alsdann der Frage des Ausbaues des wirtschaftlichen Ausschusses zu, will jedoch kein Zollparlament daraus machen, um weder die Rechte des Reichstages noch die der Verbündeten Regierungen zu beeinträchtigen. Graf Bestaaß bringt die Frage des Streitpostenstehens auf das Tapet. Auf eine Anfrage des Abg. Haspender erklärt der Unterstaatssekretär Richter, daß das Gesetz über den Handel mit Waffen in Vorbereitung sei. Die beiden Bauernbündler Böhm und Hestermann sprechen zum Gaudium des Hauses als größte Gegner. Damit schließt die allgemeine Aussprache und das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr.

## Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Nachband verlesen.

3. Februar 1814. Bei der Hauptarmee wurden an diesem Tage kurze Vorstöße auf Troyes hin gemacht, Brede und Wittgenstein gingen auch gegen Arcis vor, allein alles geschah ohne irgend welche Nachhaltigkeit. Napoleon war in diesen Tagen völlig nutzlos, so daß die Verbündeten ihn selbst unter den schlechtesten Bedingungen hätten zum Frieden zwingen können. In Troyes wurde Napoleon von der Bevölkerung mit eifrigem Schweigen empfangen, nachdem man ihm noch wenige Wochen vorher zugejubelt hatte. Selbst Brot verweigerte man den Soldaten, so daß Napoleon an Marschall Macdonald schrieb: „Sammeln Sie Brot soviel Sie können, aber behalten Sie nicht für sich alles, denn wir sterben vor Hunger. Napoleon hatte auch wirklich alle Ursache, nutzlos zu sein; denn die rein militärische Lage war verzweiflungsvoll, da 160.000 Verbündete nur 50.000 Franzosen gegenüberstanden! Freilich mußte Napoleon nicht, daß Metternichs Politik dahin ging, es auf keinen Fall zu einem entscheidenden Siege über ihn kommen zu lassen. — Dort hatte den Befehl, die alte Festung Bitry zu besetzen, als ihm von Napoleon die Nachricht zukam, daß das Korps Macdonald, von Chalons kommend, bei Va Chauffée stehe. Dort ließ Bitry zunächst liegen und wandte sich gegen Macdonald. So entwickelte sich das

glänzende Reitergefecht, in dem es 21 preussische Eskadrons gelang zwei französische Kavalleriekorps in mehreren Attacken zu schlagen und bis hinter das Moivre-Häuschen zurückzudrängen. Macdonald zog Nachts nach Chalons ab.

## Der Deutsch-Dänische Krieg.

3. Februar 1864. Gefecht bei Jagel, Ober- und Niederfeld, in welchem die Dänen von den Preussen und Oesterreichern zurückgeworfen wurden.

## Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Veronin G. v. Schluppenbach.  
(12. Fortsetzung.)

„Nun muß ich in die Küche gehen, um die Pfeifchen im Apparat einzutuchen,“ sagte Anna, sich erhebend, „kommst du mit, Käthchen?“  
„Ja, sehr gern,“ jubelte das Kind, „Tante Anna, ich liebe dich!“  
Das Kind legte beide Arme um sie und küßte sie. Dennoch sah ganz still da. Er blickte beiden nach.

Göb hatte die geliebte Manenuniform abgelegt. Wie vieles gab er damit auf! Unsäglich schwer wurde ihm der Abschied von Almansor, seinem schönen Pferde. Graf Edern hatte ihm geschrieben, daß er es kaufen wolle, und es war Göb ein beruhigendes Gedanke, sein treues Ross im Besitze des Freundes zu wissen.

Die Kameraden gaben dem Scheidenden ein Abschiedsfecht. Beim Liebesmahl im Regiments-Kasino drohte Göb beinahe die mühsam bewahrte Fassung zu verlassen. Viele Hände streckten sich ihm herzlich entgegen, viele Worte warmer Zuneigung wurden gesprochen. Der junge Offizier schritt gedankenvoll seiner schon halbleeren Wohnung zu. Es sah ungemütlich in dem einst so hübschen Kämmerlein aus. Sein Bursche, ein braver Pommer, stand mit betäubtem Gesicht da.

Ein Brief von Anna lag auf dem Tisch. Er las ihn, und die schlüssigen, treuen Worte der Schwester gaben ihm Mut für das fernere Leben.

„Ja,“ dachte Göb, „das Mütterchen nimmt den Kampf ums Dasein tapfer auf, ich will es auch. Das schwache Weib soll mich nicht beschämen! Ich als Mann muß fest stehen; dazu helfe mir Gott!“

Er trat ans Fenster und blickte zum Nachthimmel empor. Seine Seele sprach ein heißes Gebet zu dem der da hilft und rettet.

Als Göb zum ersten Male die schlichte Infanterieuniform angoß, kam er sich wie ein anderer Mensch vor, und er gelobte sich, dies auch zu werden. War er doch bei allem Weh glücklich, daß er fern der Kaisers Rod tragen durfte. Freilich würde die Zusage, die Anna ihm versprochen, knapp sein, und es hieß rechnen, die Ausgaben einschränken. Aber es mußte sein und würde schon gehen.

In Koblenz angekommen, wählte er ein sehr bescheidenes Quartier in einer Winkelgasse, bestehend aus zwei kleinen Zimmern. Sie hatten aber eine sehr schöne Aussicht; gegenüber lag Ehrenbreitstein, und man konnte den Strom mit seinem von Dampfern und Schiffen belebten Wasser übersehen.

Der neue Bursche, ein rheinisches Kind, packte die Möbel aus und wußte überall Bescheid. Fernes Gewark, so hieß der Bräuer, wurde seinem Leutnant bald nützlich, er konnte die billigsten Wäden und besorgte das einfache Abendessen.

Zu Mittag ging Göb ins Offizierskasino, wo er sich nur ein solides Glas Bier erlaubte, obgleich die neuen Kameraden weiß Rheinwein tranken.

Göb machte bei seinen Vorgesetzten Besuche. Man empfing ihn zwar liebenswürdig, aber doch mit einer gewissen Reserve. Wie würde der verwöhnte Leutnant des Infanterieregiments sich in die so völlig anderen Verhältnisse schicken! Göb gab sich schlicht und natürlich. Im Dienste tadellos, in Gesellschaft gewandt, im Verkehr mit den Kameraden zuvorkommend, gewann er sich bald Sympathie und Anerkennung.

Anfangs fiel ihm der Fußdienst nicht leicht; todmüde lehrte er abends heim. Es war doch etwas anderes, hoch zu Ross den Soldaten voranzureiten, als so viele, viele Kilometer im Staube der Straße unter den glühenden Sonnenstrahlen zu marschieren. Oft meinte Göb, es nicht ertragen zu können, und tiefe Müttseligkeit überfiel ihn. Sein Bursche erwartete ihn mit dem lachen Abendessen: einige Scheiben Wurst, Brot, Butter und Tee. Die Kameraden saßen oft frühlich im „Kieser“ beisammen. Dort funkelte der goldgelbe Rheinwein in den Kömern, und nicht selten knallten die Sektproppen. Nur ab und zu erlaubte es Göb sich, dorthin zu gehen. Ein einziger solcher Abend brachte Unordnung in seine Kasse, und er mußte später deshalb darben. Immer ließ es sich indessen nicht vermeiden. Dann bestellte er sich eine billige Flasche Mosel, freute sich der frischen Luft, die vom Rhein herüberwehte, und war mit den andern vergnügt, die bei Selt und bei Rüdesheimer Berg saßen und oft mit schwerem Kopfe heimkehrten, während er am Morgen frisch und erholt erwachte.

Das Knödel hatte ihm wohlgefalle; das war fröhliches Soldatenleben gewesen. Er genoß die Zeit besonders, führte seine Leute gut, und die Vorgesetzten waren zufrieden mit ihm.

„In dem steckt etwas, der wird es weit bringen,“ Diese Meinung bildete sich nach und nach über Göb. Man kam ihm weniger reserviert entgegen, vielmehr mit einem Wohlwollen, das ihn erfreute.

Mit Edern stieß Göb in Korrespondenz. Der Graf vermied den Freund und das Haus des Obersten sehr. Gewöhnlich schloß sein Brief mit einem „schönen Gruß für deine Frau und Schwester.“

Göb vergaß, dies zu bestellen.

Heute war der junge Offizier müde und verstaubt von der Morgenübung heimgekehrt.

„Eine Drachnachricht war für den Herrn Leutnant gekommen,“ sagte der Bursche, „der Bote wollte um eins wieder da sein.“

Göb wunderte sich. Wer konnte ihm telegraphieren? Öffentlich war es keine schlechte Nachricht. Er säuberte sich vom Staube und kleidete sich um. Es schallte, der Telegraphenbote reicht ihm die Depesche.

„Bin um fünf Uhr in Koblenz per Schiff.“  
Ellen.

„Famos!“ rief Göb erfreut. Dann schnallte er den Säbel um, setzte die Mütze auf und eilte ins Kasino. Die Kameraden saßen schon beim Mahle. Der zweite Gang wurde serviert.

„Wo stehen Sie denn heute, Werbenstatt? Sie sind doch die Pünktlichkeit selbst,“ sagte der dicke Oberleutnant Schmidt, den man wegen seiner Fülle „das Löwenchen“ nannte.

„Ich erwarte heute meine Liebste,“ gab Göb lachend zurück.

„So? Das ist interessant! Ist sie hübsch?“

„Bombenmäßig! Die reiste Aphrodite!“

„Sie Schleicher, tun immer, als hätten die Frauen keinen Reiz für Sie, und da hat der Mensch eine Liebste! Na! ich bin neugierig, sie zu sehen. Wann erwarten Sie sie denn?“

„Am fünf Uhr kommt sie mit dem Dampfer.“

„Wir werden zur Stelle sein, nicht wahr, meine Herren?“

„Selbstverständlich!“ Klang es im Chor zurück.

„Ist sie blond oder schwarz?“ fragte der Leutnant Werner.

„Weber eins noch das andere. Sie hat fuchsrote Haare,“ entgegnete Göb lachend.

„Kote Haare, Gott bewahre!“

Schmidt schüttelte sich entsetzt.

„Nun ja: chacun à son goût.“ jaug Leutnant Oberst, ein kleiner, feurriger Pole, „ich schwärme für diese Couleur!“

So ging es hin und her in lustigem Wortgeplänkel.

Nach beendeter Mahlzeit ging Göb nach Hause, streckte sich auf sein Bett und schlief fest ein. Der Bursche hatte Weisung, ihn zu wecken.

Erquickt und gestärkt erhob sich der Leutnant kurz vor fünf. Er legte die Uniform Nr. 1 an. Ellen sollte ihn so zuerst sehen, — dann ging er zum Landungssteg, gegenüber dem „Kieser“. Es verdroß ihn etwas, die Kameraden dort zu finden, er hätte die Schwester lieber allein begrüßt.

Der schöne Salon-Dampfer „Rheingold“ rauschte, von Mainz kommend, nach Biebrich. Es war ein herrlicher Septembertag. Wie von Sonnenschein umspunnen, lagen die marmorernen Ufer des königlichen Stromes da, und die grüne Flut glitzerte, als ob sie mit glänzenden Perlen bestreut wäre.

Ellens Herz klopfte in froher Erwartung. Sie kannte eine Fahrt auf dem Rhein noch nicht. Nur einige Male war sie mit Gästen aus der Pension in Biebrich gewesen. Schon damals übte der Anblick des mit Dampfern, Booten und Lastschiffen bevölkerten Stromes einen großen Reiz auf das empfängliche Gemüt des jungen, phantasiereichen Mädchens aus. Und heute sollte sie Göb wiedersehen, den geliebten Bruder, nach dem sie sich so oft sehnte, den sie innig liebte.

Vielotte von Gräfin hatte viel von Werbenstatt gehört und bei Ellen sein Bild in der Paradeuniform gesehen. Wie statlich sah er aus! So frühlich und schneidig! Vielotte war neugierig, den Bruder ihrer Freundin kennen zu lernen.

Ja, Ellen und die Tochter des Professors waren Freundinen geworden. Das traute „Du“ war an die Stelle des förmlichen „Sie“ getreten. Die Eltern von Vielotte sahen es gern, daß ihre Kind fast täglich mit Ellen zusammenkam. Der Professor hatte eine besondere Vorliebe für seine talentvolle, strebsame Schülerin, deren schöne Stimme unter seiner Leitung an Kraft und Schmelz zunahm.

„Für die Bühne reicht sie nicht aus,“ sagte er zu seiner Frau, „aber für Konzerte paßt der Sopran, der eine so schöne dunkle Klangfärbung hat.“

„Ich glaube nicht, daß die Angehörigen ein öffentliches Auftreten wünschen,“ versetzte die Professorin, „das Kind ist noch zu jung, um allein in der Welt umherzuziehen. Fräulein Anna kann die Pension nicht verlassen, und die Mutter eignet sich so gar nicht dazu, einem jungen Mädchen zur Seite zu stehen. Sie bedarf selbst der Stütze. Wie kommt sie nur zu diesen Äußerungen, die zielbewußt ihren Weg gehen!“

„Anna und der Leutnant sind ihre Stiefkinder, aber auch Ellen weiß genau, was sie will, und der Junge, der Franz, soll ebenfalls ein ganz tüchtiger Kerl sein, wie mir der Direktor seiner Schule sagte.“

„Rheingold“ legte in Biebrich an und nahm die Reisenden auf. Vor ihren Blicken zogen die Ufer vorbei, das liebliche Eltville, daran reichten sich die vielen schmuden Städtchen. Zahlreiche Dampfer belebten den Strom, im Vorbeifahren winkte man sich zu, und frohe Lieder tönten herüber und hinüber.

Gräfin hatte sich eine Flasche Rüdesheimer Berg geben lassen. In behaglicher Stimmung stärkte er den köstlichen Tropfen und erklärte Ellen alles. Sie saß ganz still und war wie traumumfangen. Wohl hatte sie oft Dampferfahrten auf den Seen um Potsdam herum gemacht und einmal den Spreewald mit dem Vater und Franz besucht, aber das ließ sich nicht mit dieser herrlichen Fahrt vergleichen.

Das Niedervaldental zog vorüber, Bürgen schmude Häuser lagen am andern Ufer; jetzt eine Biegung; sie zogen an Ahmannshausen vorbei. Und drüben lag der Rheinstein, jene entzückende Burg mit ihren Zinnen, Erkern und Türmen.

(Fortsetzung folgt.)



Schlafräume begeben, sie bemerkten dabei einen immer stärker werdenden Gasgeruch und begaben sich daher nochmals in das Kellergeschoss hinab, wo sie mit offenem Munde nach der Ursache forschen wollten. Kaum hatten sie die Tür zu einem der Kellerräume geöffnet, als sich mit einem donnerähnlichem Knack das in den Räumen befindliche, dem Regulator entströmte Gas entzündete. Sämtliche Türfüllungen und die Fenster wurden aus ihren Rahmen geschleudert. Eine mächtige Stichtlamme brachte den Eindringenden schwere Brandwunden bei und schlug bis in die Parterreräume empor. Die Erschütterung war so stark, daß die in den oberen Räumen gerade tanzenden Paare zu Boden geschleudert wurden. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr löschte die in Brand geratenen Türfüllungen u. das brennende Inventar der danebenliegenden Küche. Die Verletzten, zwei Dienstmädchen, ein 16jähriger Küchenbare Lebensgefahr. Die von der Explosion heimgesungene und ein 18jähriger Koch und ein 21jähriger Hausdiener wurden sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Wie es heißt, besteht bei keinem von ihnen unmittelbar Kellerräume bieten das Bild entsetzlicher Ver-

wüstung. Die der Unglücksstätte zunächst liegenden Häuser sind zum Teil schwer beschädigt.

— Berlin, 2. Februar. Oberst von Neutter, Kommandant des 2. Obergerheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99 ist als Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen 2. Brandenburgisches Nr. 12 nach Frankfurt a. O. versetzt worden. — Die Order des Kaisers, durch die die Versetzung mitgeteilt wird, ist am gestrigen Sonntag nachmittag an ihn abgegangen. Gleichzeitig wird bekannt, daß Leutnant von Forstner an das Infanterie-Regiment Nr. 14 Graf Schwerin in Bromberg versetzt worden ist.

— Zabern, 2. Februar. Kreisdirektor Wahl hat gebeten, von einer vom gesamten Kreise Zabern geplanten Sympathie- und Gebung für ihn abzusehen. Das Zaberner Kasino, dem die Offiziere des Regiments 99, sowie die Zaberner Beamten, meistens Reserveoffiziere, angehören, hat dem Obersten v. Reuter geraten, seinen Austritt zu erklären.

— Braunschweig, 2. Februar. Am gestrigen Sonntag nachmittag fanden nach einer von der Sozialdemokratie einberufenen großen öffentlichen Volksversammlung nach Schluß derselben erneute Demonstrationen statt.

Um 12 Uhr drang die Menge in geschlossenem Zuge nach der Stadt vor, wo inzwischen die Polizei überall Vorkehrungen getroffen hatte. Überall standen Schutzmannschaften und Nachschutleute standen zur Reserve bereit. Zum ersten ernstlichen Angriff kam es am Hagenmarkt an der Hagenbrücke. Schmährufe auf die Polizei veranlaßten die Beamten zum Vorgehen. Die Erbitterung auf beiden Seiten war sehr groß. Eine große Anzahl Fensterscheiben in der Nähe der Hagenbrücke wurden eingeworfen. Die Polizei ging dann rücksichtslos vor und trieb die Menge auseinander, wobei mehrere Demonstranten, man spricht von 9-12 Personen, erheblich verletzt wurden. Auch Polizeibeamte wurden verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— London, 2. Februar. Nach einem Telegramm aus Falmouth ist das Hamburger Segelschiff „Gera“, das mit einer Ladung Nitrit auf der Fahrt von Bisagua sich befand, in vergangener Nacht gesunken. Das Segelschiff, das den Kurs verloren hatte, lag in voller Fahrt auf den Gull-Felsen auf. Es erhielt ein so großes Loch, daß es in wenigen Minuten sank. Ein Rettungsboot, das von Falmouth aus der bedrängten Mannschaft zu Hilfe eilte, rettete fünf Personen, die andern 19 ertranken.

— Athen, 2. Februar. König Konstantin und Königin Sophie werden im Frühjahr eine Reise nach England unternehmen.

**Kursbericht vom 31. Januar 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.**

<b>Deutsche Fonds.</b>		3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906	85.15	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.50	Dresdner Bank	188.25	Canada-Pacific-Akt.	222.75
1	Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.25	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.25	Sächsische Bank	186.50	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	201.—
2	" "	<b>Ausländische Fonds.</b>		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.90	Industrie-Aktion.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	877.—
3	Preussische Consols	1 Oesterreichische Goldrente	90.60	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	95.—	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	142.50	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	154.—
4	" "	1 Ungarische Goldrente	87.25	<b>Industrie-Obligationen.</b>		Chemnitz-Werke	969.—	Weisthaler Aktienspinnerei	28.—
5	" "	1 Ungarische Kronenrente	85.85	4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemnitz Aktienspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	891.25
6	Sächs. Rente	1 Chinesen von 1896	99.10	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.)	80.75	Harpener Bergbau	—
7	Sächs. Staatsanleihe	1 Japaner von 1905	82.5	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.80	Schuckert Elektrizitäts-Werke	152.25	Planener Tüll- und Gard.-A.	97.—
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		1 Rumänen von 1906	88.—	<b>Bank-Aktion.</b>		Grosse Leipziger Strassenbahn	197.—	Phönix	245.75
1 1/2	Chemnitzer Stadtanl. von 1889	1 Buenos Aires Stadtanleihe	102.25	Mitteldutsche Privatbank	124.—	Leipziger Baumwollspinnerei	217.—	Hamburg-Amerika Paketfabrik	187.25
2 1/2	" " " " " " " "	1 Wiener Stadtanleihe von 1898	88.—	Berliner Handelsgesellschaft	164.75	Hausdampfschiffahrts-Ges.	238.—	Planener Spitzzen	—
3 1/2	Chemn. Strassenb.-Anl. von 1902	1 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	—	Darmstädter Bank	128.—	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	196.—	Vogtländische Tüllfabrik	171.75
4 1/2	Chemnitzer Städtl. von 1908	1 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 2)	—	Deutsche Bank	253.75	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	—	Reichsbank	—
				Chemnitzer Bankv.-Akt.	109.80	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	184.—	Diskont für Wechsel	4 1/2 %
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	189.6	Zinsfuß für Lombard	6 1/2 %

**Hotel Schwan, Schönheide.**

Dienstag, den 3. Februar 1914:  
**Großer öffentlicher Maskenball.**  
 Ein karnevalistisches Volksfest.  
 Größter, schönster, amüsantester Maskenball des Erzgebirges.  
 Großartige Dekoration.  
 6 der schönsten Damen- und 6 Herren-Masken erhalten wertvolle Preise.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.  
 In sämtlichen Parterre-Räumen von 7 Uhr abends  
**musikalisch humoristische Unterhaltung.**  
 Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 80 Pf., im Vorverkauf für Herren 80 Pf., für Damen 70 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Paul Graf.**

**Bielhaus.**

Heute Montag  
**großes humoristisches Konzert.**  
 Fortsetzung des Vorkabierfestes.  
 Freundlichst ladet ein  
**Carl Kupfer.**

**Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-Atelier „Thespi“**

**Math. Klemich, Dresden-A.,**  
 Moritzstraße 1 b, 2. Etage

**Masken-Kostüme**

sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reigen, Amüsigen zu billigen Leihpreisen. Preislisten gratis. Bunt illustrierter Katalog mit 200 Abbildungen gegen 50 Pf. Versand nach auswärts prompt und zuverlässig. Telefon 13631. — Neuanfertigung.

Viele Aerzte u. Professoren empf. als hervorragend gutes, wirklich verdienstvolles Mittel bei

**Husten,**

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung nämlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Wassern** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Karlsprudel Starkequelle** (à 65 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Acht bei **H. Lohmann, Progerie.**

**Feinste Rieker Bällinge u. Sprossen**

ganz frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich wieder billige **Prallinés, à 50 Pf. nur 33 Pf.,** sowie große Auswahl süßer **Apfelsinen.**  
**Herm. Seifert, Bergstr.**

**Union.**

Heute Montag  
**Schlachtfest.**  
 Ed. Werner.

Heute Dienstag  
**Süßenabend**  
 auf dem Biel.

**Ernst Heymann, Forststraße.**

Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

Vorm. **Wurstfleisch** u. frische **Bratwurst** mit Sauerkraut. Nachm. frische **Blut- und Leberwurst.**

**Herzlichen Dank.**

Für die uns in so reichlichem Maße zu teil gewordenen Beweise aufrichtiger Teilnahme der Liebe und Verehrung beim Heimzuge unserer lieben, guten, so viel zu früh dahingegangenen Tochter  
**Helene**  
 sagen wir hierdurch allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank.  
 Dank auch den geehrten Nachbarn sowie den Herren Lehrern und ihren Mitschülerinnen. Gott möge allen ein reiches Vergeltet sein!  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Karl Lippold und Frau.**  
 Deine Schmerzen und unsere Tränen fließen in das Meer hinaus, lobend deiner Tugend Sitten, Helien wie Balsam unsere Herzen aus.

**LONDONER AGENT**

alt etabliert, mit Ia. Rundschaft (Eingros und Export) sucht die  
**Vertretung**  
 (oder für eigene Rechnung) eines nur leistungsfähigen und zuverlässigen Fabrikanten von **seidenen Stragen.**  
**Graham Wilmott, 70 Aldermanbury, London E. C.**

**Bildschön**

macht ein jartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen u. schöner Teint. Dies erzeugt

**Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilch-Seife)  
 à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöt  
**Dada-Cream,**  
 der rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtapotheke, bei **H. Lohmann, H. Wollfarth,** in Carlstraße: **G. A. Arnold.**

**Stickmaschinenbesitzer,** die in Kunstseide zugleich mit Verarbeitung vertraut sind, für dauernde Beschäftigung geg. sof. Kasse gesucht. Off. unt. „88154 L.“ an die Exp. d. Bl.

Ich litt seit 3 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem

**Hautjucken.**

Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent-Redigial-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S., Polig.-Serg. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, härteste Form). Da zu **Judooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.) bei **H. Lohmann, Progerie.**

**Ein gut möbliertes Zimmer,**

ist zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Guterhaltene Schneeschuhe**

billig zu verkaufen  
**Gabelsbergerstr. 13, part.**

**Für Saalbesitzer!**

**Plakate betr. Verbot von Schieße- u. Wackelstangen** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



Wenn man's recht bedenkt, ist **Kathreiners Malzkaffee** doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Elbenstock.